

Für Demokratie und Sachpolitik

Die polemischen Aussagen, Drohungen und Beleidigungen von Seiten des Fürstenhauses und einigen Befürwortern der Fürsteninitiative nehmen kein Ende. Der Wahlkampf nimmt absurde Formen an. Plakate suggerieren, es handle sich hier für oder gegen die Fürstenfamilie. Nächstes Wochenende werde ich in der Annahme wählen gehen, dass über die Friedensinitiative, die Fürsteninitiative oder die Beibehaltung der 21er Verfassung entschieden wird. Es wird darüber abgestimmt, auf welchen Gesetzen unsere Staatsform in Zukunft gebaut ist. Es ist mir dabei nicht klar, wieso es eine Rolle spielen soll, ob ich die fürstliche Familie nett finde. Wahlpropaganda im «Volksblatt», wie zum Beispiel die über die Sportbegeisterung einer Prinzessin, bringen leider auch keine Erleuchtung.

Liechtensteiner Staatsbürgerinnen und -bürger, die ihren Wohnsitz nicht im Land haben, dürfen nicht wählen. Laut Fürsteninitiative sollen die männlichen(!) Mitglieder des Fürstenhauses in schwierigen und wichtigen Entscheidungen, die das Land Liechtenstein und somit uns Bürgerinnen und Bürger betreffen, das letzte Wort haben. Ich kenne weder Namen, Anzahl noch Aufenthalt und Wohnsitz dieser Herren ...

Als Liechtensteinerin und als Europäerin finde ich die Beschneidung der Demokratie und den Rückschritt vor 1921 durch die Fürsteninitiative als unhaltbar. Demokratie ist in der westlichen Welt über Jahrhunderte gewachsen, viele haben dafür ihr Leben gelassen, heute ist sie eine Selbstverständlichkeit. Die Demokratie soll im Jahre 2003 inmitten Europas nicht in Frage gestellt werden. Den Frauen und Männern, die sich öffentlich mit ihrer Intelligenz und Zivilcourage für die Werte unserer modernen Gesellschaft eingesetzt haben, möchte ich herzlich danken. Jenen, die versuchen, die Zeit aufzuhalten und die Uhr zurückzustellen, wünsche ich, dass sie aus ihrem dumpfen Traum erwachen.

Eva Frommelt
Altenbach 19, Vaduz/London

Vaterland

MITTWOCH, 12. MÄRZ 2003